

BAD BANK

23.04.18

## Länder verkaufen 37 ehemalige Schiffe der HSH Nordbank

*Andreas Dey*



Karl-Hermann Witte und Ulrike Helfer sind die Vorstände der HSH Foto: Daniel Bockwoldt / dpa  
Portfoliomanagement AöR

---

## Jetzt sitzen Hamburg und Schleswig-Holstein noch auf Krediten für 214 Frachter. Deren Wert ist auf 1,64 Milliarden Euro gesunken.

Hamburg/Kiel. Der Abbau des Schiffsportfolios, das Hamburg und Schleswig-Holstein der HSH Nordbank Mitte 2016 abgekauft hatten, schreitet voran. Von den 253 Frachtern, die die Länder ihrer Bank für 2,4 Milliarden Euro abgenommen hatten, konnten mittlerweile 39 zu Geld gemacht werden, davon allein 37 im vergangenen Jahr. Somit hat die eigens dafür gegründete Anstalt HSH Portfoliomanagement AöR ("PoMa") Ende 2017 noch 214 Schiffe verwaltet, deren Wert sie mit 1,64 Milliarden Euro angibt. Das geht aus ihrem Geschäftsbericht hervor.

Die Vorstände Ulrike Helfer und Karl-Hermann Witte zeigten sich erfreut, trotz anhaltend schwieriger Lage auf den Schifffahrtsmärkten im ersten vollen Geschäftsjahr so weit gekommen zu sein. "Wir haben für das Jahr 2017 keine nachhaltige Verbesserung der Schifffahrtsmärkte erwartet", sagte Helfer. Trotz "leichter Aufhellungen" hätten sich diese Annahmen bestätigt.

### **Schiffskredite hatten ursprünglich ein Volumen von 4,9 Milliarden Euro**

Die HSH Portfoliomanagement AöR war Ende 2015 im Zuge des letzten Rettungspakets für die HSH Nordbank gegründet worden. Ihre einzige Aufgabe bestand darin, der strauchelnden Bank alte Schiffskredite aus der Zeit vor 2009 abzunehmen, sie dadurch zu entlasten und diese Altlasten für die Länder möglichst "vermögensschonend" abzubauen. Daher handelt es sich offiziell um eine "Abwicklungsanstalt". Dieses Rettungspaket hatte die EU nur unter der Auflage genehmigt, dass die Länder bis Ende Februar 2018 einen Käufer für die HSH Nordbank finden. Das ist gelungen: Eine Anleger-Gruppe um die US-Finanzinvestoren Cerberus und J.C. Flowers übernimmt die Bank und zahlt dafür eine Milliarde Euro.

Die 253 Schiffskredite hatten ursprünglich ein Volumen von 4,9 Milliarden Euro, beim Übergang auf die PoMa waren es noch 4,1 Milliarden. Bezahlt haben die Länder auf Basis mehrerer Gutachten aber nur 2,4 Milliarden Euro. Nachdem der Wert des Portfolios schon Ende 2016 auf nur noch zwei Milliarden Euro korrigiert werden musste, wurde per Ende 2017 ein Wert von 1,64 Milliarden Euro ausgewiesen – allerdings für ein deutlich geschrumpftes Portfolio. Dass der ausstehende Kreditbetrag samt Zinsen, der theoretisch noch einzutreiben wäre, bei 3,85 Milliarden Euro liegt, verdeutlicht, dass es um die Bonität der Kreditnehmer nicht allzu gut steht.

### **Ist die Talsohle der Schifffahrtskrise durchschritten?**

Die Anstalt muss die Schiffskredite allerdings nicht zwingend abwickeln, sondern kann – wenn das wirtschaftlicher erscheint – die Kreditnehmer auch beim Management der Schiffe unterstützen, damit diese Einnahmen erzielen und Zins und Tilgung bedienen können. Immerhin: Alle Schiffe sind in Betrieb, keines liegt auf.

Die Vorstände halten es für möglich, dass die Talsohle der Schifffahrtskrise durchschritten ist, schließen weitere Rückschläge schon mit Blick auf Zinsentwicklung und Währungsschwankungen nicht aus. 2017 hatte allein der niedrige Dollar den Buchwert der Schiffe um 236 Millionen Euro sinken lassen. Weitere 193 Millionen Euro resultierten aus Tilgungen und der Verwertung der Schiffe. "Wir erwarten derzeit den Verlauf des Geschäftsjahres 2018 etwas positiver als den des vergangenen Jahres", sagte Witte.

2017 hat die PoMa mit 44,4 Millionen Euro Verlust abgeschlossen. 2016 waren es noch 505 Millionen Euro Minus gewesen, was vor allem auf enorme Risikovorsorge zurückzuführen war.

© Hamburger Abendblatt 2018 – Alle Rechte vorbehalten.